

Erstes privates Krematorium auf Leuther Acker?

Drei Millionen Euro möchte Bestatter Robert Hellmann im Industriegebiet investieren. Die Politik ist für den Bau, aber zunächst prüft die Stadt sorgfältig.

Leuth. Entsteht im kleinsten Nettetal Stadtteil das erste privat betriebene Krematorium Nordrhein-Westfalens? Diese Frage gab dem Haupt- und Finanzausschuss am Donnerstagabend eine unerwartete Wende. Die Stadtverwaltung soll schnellstens prüfen, ob das Krematorium im Leuther Industriegebiet auf dem Acker an der Ecke Dellerweg/Rennbahn möglich ist.

Bürgermeister Christian Wagner (CDU) meinte: "Wir betreten Neuland." Detaillierte Informationen stellte er für "das frühe Frühjahr" in Aussicht. Dann könne der Rat entscheiden. Sprecher aller Fraktionen waren sich einig, dass man einem privaten "Krematorium Niederrhein" in Leuth grundsätzlich positiv gegenüberstehe was nichts an der Notwendigkeit sorgfältiger Prüfung ändere.

Günter Werner (CDU) wollte auch die Auswirkungen auf die Friedhofsgebühren geprüft wissen. Ralf Hussag (SPD) forderte, auch der Frage eines "möglichen Bestattungs-Tourismus" nachzugehen.

Nach der Sitzung hakte die WZ beim Investor nach. Der Lobbericher Bestatter Robert Hellmann war mit dem Ausschuss-Ergebnis zufrieden: "Ich bin fester Überzeugung, dass es in zwei bis drei Monaten zu einer positiven End-Entscheidung der Politik kommt." Sein Berater Herbert Trienekens, Ex-Beigeordneter der Stadt Viersen, räumte ein, die Zeit dränge. Auch in anderen Regionen, so im Großraum Mönchengladbach, gebe es Bestrebungen. Nur wer zuerst mit einem privaten Krematorium aufwarte, heimse den Erfolg ein.

Bedeutendes Plus für Nettetal sei, dass die planungsrechtlichen Voraussetzungen für das 13 000-Quadratmeter-Gelände Dellerweg/Rennbahn bereits geschaffen sind. Baubeginn könnte im Mai/Juni 2005 sein, in Betrieb gehen könnte die Anlage im Sommer 2006.


"Im ersten Schritt", so Trienekens, würden sechs bis acht Arbeitsplätze geschaffen. Konzipiert sei die Anlage für fünf bis acht Einäscherungen täglich, für 2000 bis 4000 jährlich.

Das Investitions-Volumen bezifferte Hellmann auf drei Millionen Euro für Foyer, Kapelle und Versammlungsraum, wo sich die Gäste während der einstündigen Einäscherung aufhalten können. Danach wird die Urne ausgehändigt und kann auf einem Friedhof freier Wahl bestattet werden.

Hellmann unterstrich, am Krematorium werde es weder Bestattungen noch ein anonymes Streufeld geben. Der Bedarf stehe außer Frage. Zwölf bis 15 Prozent der Bestattungen in Nettetal sind Feuer-Bestattungen, in Krefeld 35, in Köln 52 Prozent, so Hellmann.

Er glaubt nicht, dass das Thema wie vor sechs Jahren in Hinsbeck in Emotionen versandet: "Ein Umdenkungs-Prozess hat stattgefunden." Dies zeigten auch positive Signale in Gesprächen mit Nettetal Geistlichen.

27.11.04
Von Bernd Schubert
► Grefrath / Nettetal

jetzt drucken 
© Westdeutsche Zeitung

www.wz-newsline.de